

Antrag zur Bilanzierung der CO₂-Emissionen der Südvariante

Der Energienetzbeirat bittet die Behörde für Umwelt und Energie (BUE), unverzüglich die CO₂-Emissionen der Südvariante der Ersatzlösung Wedel detailliert und nachprüfbar darzustellen und zwar mit den Grenzen der Stadt Hamburg als Bilanzgrenze und mit dem Finnischen Verfahren als Allokationsverfahren. Ergänzend sollten die CO₂-Emissionen auch für das zentrale Wärmenetz als Bilanzgrenze dargestellt werden, ebenso die jeweiligen Anteile an erneuerbarer Wärme.

Begründung:

Mit dem Hinweis auf Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse hat die BUE die Darstellung genauer, überprüfbarer Informationen zu der von ihr angestrebten Südvariante abgelehnt. Für die Berechnung der im Antrag genannten CO₂-Emissionen bzw. Anteile an erneuerbarer Wärme treffen solche Argumente nicht zu.

Überprüfbarkeit bedeutet, dass keine geschätzten Pauschalwerte angegeben werden, sondern beispielsweise bei der Abwasser-Wärmepumpe Dradenau Ergebnisse in Abhängigkeit von der Einsatzart bei unterschiedlichen Vorlauftemperaturen dargestellt werden.

Bei Anwendung der Stadtgrenze als Bilanzgrenze spielen wegen der „MVR-Rochade“ die spezifischen CO₂-Emissionen der Müllverbrennungsanlage Rugenberger Damm keine Rolle, sondern es geht beim Beitrag der MVR zur Südvariante um die spezifischen CO₂-Emissionen des HKW Moorburg, das im Rahmen der Südvariante bei den Ölwerken Schindler den bisher von der MVR gelieferten Dampf ersetzen soll.

Bei der Bilanzgrenze Wärmenetz ist mit den echten CO₂-Emissionen der Müllverbrennungsanlage Rugenberger Damm zu rechnen ¹ und nicht mit einer Verlagerung der CO₂-Emissionen zu „vorgelagerten Wertschöpfungsstufen“ entsprechend den Vorschlägen der Lobby-Organisation AGFW. Diese Verlagerung ist in der Online-Publikation Nr. 12/2012 vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung verworfen worden. ²

Die Finnische Methode ist unter anderem deshalb anzuwenden, weil die auch von Vattenfall verwendete Arbeitswert- oder Brennstoffmehrbedarfsmethode, die die BUE zur Ermittlung der CO₂-Emissionen von aus dem HKW Moorburg ausgekoppelter Wärme eingesetzt hat, realitätsfremd ist (vgl. Antrag zur Ermittlung der spezifischen CO₂-Emissionen für aus dem Steinkohle-Heizkraftwerk Moorburg ausgekoppelte Wärme). Zudem sind in der zugänglichen Literatur sehr verschiedene mit der Arbeitswertmethode errechnete Werte für das HKW Moorburg zu finden, die Nachvollziehbarkeit vermissen lassen und darauf hinweisen, wie sehr die so errechneten Ergebnisse von der Wahl der Randbedingungen beeinflusst werden.

Weitere Begründungen zum Einsatz der Finnischen Methode:

Der Energienetzbeirat hat am 19. Januar 2017 eine Empfehlung an die BUE – „Klimaverträglichkeit in Szenarien quantitativ und vollständig angeben“ – beschlossen, in der es heißt:

¹ In Drs. 21/12077 (27.2.18) wurden für die MVR Gesamt-CO₂-Emissionen im Jahr 2016 von insgesamt 327.565 Tonnen angegeben.

² Vgl. Rabenstein, D., Siegler, G.: Mängel der geplanten Ersatzlösung für das Steinkohle-Heizkraftwerk Wedel, 16.1.2018, Abschnitt 2.2 „CO₂-Bilanzierung von Wärme aus Müllverbrennung durch die BUE“.

„Der Energienetzbeirat empfiehlt der BUE, zeitnah alle für den Ersatz des HKW Wedel vorgeschlagenen Module mit Angaben zu deren spezifischen CO₂-Emissionen und CO₂-Äquivalenten auszustatten. Für entsprechende Berechnungen sollte im Bedarfsfall die Finnische Methode eingesetzt werden.“³

Zu erinnern ist daran,

- dass Staatsrat Lange (Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) am 26. Februar 2010 in einem Brief an die Vattenfall Europe AG nach Aufzählung der Vorteile der Finnischen Allokationsmethode zur CO₂-Bewertung von Fernwärme der Vattenfall Europe AG mitteilte, „es wäre sehr zu begrüßen, wenn wir künftig zu einer einheitlichen Anwendung dieser Methode kommen könnten.“,
- dass nach Drs. 21/917 (24.7.2015) der Senat auf die Frage 38. *Welche(s) Bilanzierungsverfahren verwendet die Stadt Hamburg zur Ermittlung der CO₂-Gesamtemissionen seit 2007?* antwortete: „Als Top-Down-Ansatz wird die Hamburger Verursacherbilanz des Statistikamts Nord verwendet.“ und dass das die Anwendung der Finnischen Methode bedeutet,
- dass auf die Frage 39 der gleichen Drs. vom Senat festgestellt wurde: „Eine bedeutende Änderung ist hierbei die getrennte Verbuchung der Abfallarten Industriemüll (ohne biogenen Anteil) mit einem Emissionsfaktor von 71,1 kg CO₂/GJ und Hausmüll (mit einem biogenen Anteil von 50 Prozent) mit einem Emissionsfaktor von 91,5 CO₂/GJ ab 2008. Vorher wurden diese Abfallarten zusammen mit einem Emissionsfaktor von 80,0 CO₂/GJ verbucht.“ und dass die von der BUE im Zusammenhang mit der Südvariante praktizierte „Verlagerung“ von CO₂-Emissionen der Müllverbrennungsanlagen entsprechend der Argumentation der AGFW in krassem Widerspruch hierzu steht.

In dem von der Behörde für Umwelt und Energie beauftragten Gutachten des Hamburg Instituts „Erneuerbare Energien im Fernwärmenetz Hamburg. Teil 1: Handlungsoptionen für einen kurzfristigen Ersatz des Kraftwerks Wedel“ (7.12.2016) wurden in Abschnitt F.6 ausführlich die Vorteile der Finnischen Allokationsmethode und deren Wahl in amtlichen CO₂-Bewertungen begründet, so dass es genügen sollte, an dieser Stelle hierauf zu verweisen.

Antragsteller: Günther Bock, Dietrich Rabenstein, Gilbert Siegler, Christian Völker

³ Abstimmung: Dafür: 9; Dagegen: 2; Enthaltungen: 8